



# die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 22.08.2021 (Nr.1354)

## ***Das Evangelium verteidigt – Teil II***

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Darauf, nach 14 Jahren, zog ich wieder hinauf nach Jerusalem mit Barnabas und nahm auch Titus mit. Ich zog aber aufgrund einer Offenbarung hinauf und legte ihnen, insbesondere den Angesehenen, das Evangelium vor, das ich unter den Heiden verkündige, damit ich nicht etwa vergeblich liefe oder gelaufen wäre. Aber nicht einmal mein Begleiter Titus, obwohl er ein Grieche ist, wurde gezwungen, sich beschneiden zu lassen. Was aber die eingeschlichenen falschen Brüder betrifft, die sich hereingedrängt hatten, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir in Christus Jesus haben, damit sie uns unterjochen könnten – denen gaben wir auch nicht eine Stunde nach, dass wir uns ihnen unterworfen hätten, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestehen bliebe. Von denen aber, die etwas gelten – was sie früher waren, ist mir gleich; Gott achtet das Ansehen der Person nicht –, mir haben diese Angesehenen nichts weiter auferlegt; sondern im Gegenteil, als sie sahen, dass ich mit dem Evangelium an die Unbeschnittenen betraut bin, gleichwie Petrus mit dem an die Beschneidung – denn der, welcher in Petrus kräftig wirkte zum Aposteldienst unter der Beschneidung, der wirkte auch in mir kräftig für die Heiden –, und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben ist, reichten Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen gelten, mir und Barnabas die Hand der Gemeinschaft, damit wir unter den Heiden, sie aber unter der Beschneidung wirkten; nur sollten wir an die Armen gedenken, und ich habe mich auch eifrig bemüht, dies zu tun.“*

(Galater 2,1-10)

Die Judaisten behaupteten, dass Heiden (also Nicht-Juden), die sich zu Jesus bekehren, erst beschnitten werden und die mosaischen Gesetze halten müssten, um gerettet zu werden. Paulus hingegen lehrte, dass die Rettung allein aus Gnade durch den Glauben kommt. Darum attackierten sie Paulus und hielten ihm vor, gar kein richtiger Apostel zu sein.

Er trat denen, die ihn verleumdeten, entgegen, indem er ihnen berichtete, dass sein Aposteldienst und seine Botschaft – das Evangelium allein aus Gnade durch Glauben – von den Aposteln in Jerusalem bestätigt wurde: *„Von denen aber, die etwas gelten – was sie früher waren, ist mir gleich; Gott achtet das Ansehen der Person nicht –, mir haben diese Angesehenen nichts weiter auferlegt“* (V. 6). Sie hatten dasselbe Verständnis wie er, weil es nur ein Evangelium gibt: das Evangelium der Gnade!

Warum kämpfte Paulus diesen Kampf? Wir lesen in Vers 4 und 5: *„Was aber die eingeschlichenen falschen Brüder betrifft, die sich hereingedrängt hatten, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir in Christus Jesus haben, damit sie uns unterjochen könnten – denen gaben wir auch nicht eine Stunde nach, dass wir uns ihnen unterworfen hätten, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestehen bliebe.“*

Für Paulus war das Evangelium der Gnade ein edles Gut, das bewahrt werden musste. Und genau das lebte er vor. Er gab nicht nach. Die Verteidigung des Evangeliums kostete Kraft, Nerven und Anstrengung. Er setzte sein ganzes Leben dafür ein.

Wir müssen uns darüber im Klaren sein: Das Evangelium muss verteidigt werden! Möge Gott es schenken, dass auch wir dem Evangelium treu sind und es an die nachfolgenden Generationen weitergeben.

### ***Die Hand gereicht***

Der dritte Aspekt in diesem Abschnitt ist die Handreichung der Apostel: „...und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben ist, reichten Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen gelten, **mir und Barnabas die Hand der Gemeinschaft**, damit wir unter den Heiden, sie aber unter der Beschneidung wirkten“ (V. 9). Drei Beobachtungen dazu:

#### **a) Handreichung**

Dies war nicht nur ein Händeschütteln. Es war keine oberflächliche Zustimmung, sondern der Ausdruck innerer Übereinstimmung. Und auch wir sollten unsere Hände denen reichen, die das Evangelium der Gnade Gottes furchtlos und vorbehaltlos verkündigen. Dies wollen wir von Herzen tun. Wir reichen den Pastoren und Gemeinden in unserer Stadt und unserem Land die Hand, die dieses Evangelium der Gnade lehren und leben.

#### **b) Basierend auf gemeinsamer Lehre**

Ihre Einheit beruhte nicht auf netten Gefühlen. Sie suchten auch nicht den kleinsten gemeinsamen Nenner, sondern rangen um die Grundlage, auf der sie diese Einheit praktizieren konnten. Sie waren eins im Evangelium der Gnade. Ihre Einheit geschah auf Basis der Wahrheit. Es war wichtig für sie festzulegen, was sie glaubten und zu erörtern, was sie nicht glaubten. Erst dann gab es eine gesegnete Einheit.

#### **c) Das Evangelium hat praktische Auswirkungen**

Der letzte Vers darf nicht übersehen werden: „...nur sollten wir an die Armen gedenken, und ich habe mich auch eifrig bemüht, dies zu tun“ (V. 10). Auf den ersten Blick scheint dieser Vers nicht zum Kontext zu passen. Was hat dieser Zusatz zu bedeuten? Ich glaube, er ist ein Hinweis darauf, dass das Evangelium der Gnade, um das es in den vorigen Versen ging, keine theoretische Abhandlung, kein gedankliches Konstrukt ist, sondern dass es das Herz ergreift. Und dieses veränderte Herz streckt sich in Liebe und im Dienst zum Nächsten aus. Es ist die Frucht, die das Evangelium in den Gläubigen hervorbringt.

Die Hilfe für Arme ist kein Werk, das für die Rettung notwendig ist. Nein, wir sind allein aus Gnade durch den Glauben erlöst! Aber wenn wir ein neues Herz bekommen haben, dann wird der Heilige Geist in uns aktiv, verändert uns und schafft z.B. die Frucht der Nächstenliebe in uns.

Vers 10 bringt eine gute Balance zwischen gesunder Lehre und praktischer Hilfe hinein. Ein Kommentator schreibt Folgendes dazu: „Dies ist die Tragödie des konservativen Christentums im letzten Jahrhundert. Evangelikale haben sich an das Evangelium erinnert, aber die Armen vergessen [...] Die Tragödie des liberalen Christentums ist andererseits, dass es sich an die Armen erinnert, aber das Evangelium vergessen hat! Zum Beispiel sind viele Kirchen in der Stadt, in der ich Pastor bin, bestrebt, an nächtlichen Unterkünften für Obdachlose, Vorratskammern oder anderen sozialen Diensten teilzunehmen, sprechen aber nie über den Sündenfall, den Zorn Gottes, die ewige Bestrafung in der Hölle und die Ersatzsühne oder die Vergebung der Sünden durch das Blut Jesu Christi“.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Wilson, T. (2013). Galatians: Gospel-Rooted Living. (R. K. Hughes, Hrsg.) (S. 59–60). Wheaton, IL: Crossway.

Man kann von zwei Seiten vom Pferd fallen: Entweder man leistet humanitäre Hilfe ohne das Evangelium oder man hat das Evangelium ohne Werke.

Jakobus war dabei, als Paulus nach Jerusalem kam. Auch er reichte dem Apostel seine Hand. Später schrieb er: *„Wenn nun ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und es ihnen an der täglichen Nahrung fehlt, und jemand von euch würde zu ihnen sagen: Geht hin in Frieden, wärmt und sättigt euch!, aber ihr würdet ihnen nicht geben, was zur Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse erforderlich ist, was würde das helfen? So ist es auch mit dem Glauben: Wenn er keine Werke hat, so ist er an und für sich tot“* (Jakobus 2,15-17).

Wie äußert sich dein Glaube an Christus? Bist du mit allerlei Wissen und Lehre gefüllt? Das ist wichtig. Es ist die gemeinsame Basis. Das Evangelium soll bewahrt werden. Aber wenn daraus nicht die Frucht des Geistes hervorgeht, wenn keine Liebe zum Nächsten, zu den Verlorenen vorhanden ist, dann müssen wir uns fragen, ob unser Glaube wirklich lebt oder ob er, wie Jakobus schreibt, doch tot ist.

Die Bibel ist ganz praktisch. Sie gibt uns konkrete Anhaltspunkte, wie wir leben und uns prüfen sollen. Der Tod Jesu berührt unsere Herzen. Diese Liebe, die Gott durch Seinen Geist in uns hineingelegt hat, darf zu unserem Nächsten hinüberfließen. Das ist immer wieder unser Gebet – für jeden von uns persönlich, aber auch für diese Gemeinde. Mögen wir diese Balance leben: Zuerst das Evangelium, aber dann auch die Hilfe für die Menschen, sodass die Welt erkennt, dass wir Gottes Kinder sind. Amen.